

Wohlfahrt, Ganghofer, Hofegger, Beyer, Dahn, Ebers, Jensen, Otto Ernst, Ohnel, Lanera, Frenssen, Rauff, Galen usw. Selbstverständlich enthalten die älteren Bänderbestände des Erwähnungswertes ebenso sehr, sehr vieles. Obige Auslese aus den „Neuheiten“ soll nur den Beweis bringen von der Vielseitigkeit und Gediegenheit des Bestandes unserer Volksbibliothek und somit davon, daß gewiß jeder Geschmack ihm Zusagendes findet, bei dessen Auswahl übrigens die Herren Bibliothekare gern behilflich sein werden. Bücherverzeichnisse sind in der Bibliothek zu haben.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonntag hielt der Bienenzüchterverein für Dippoldiswalde und Umgegend eine Versammlung im Vereinslokal ab. Zunächst wurden einige Angelegenheiten für die Ausstellung erledigt. Als Termin für dieselbe wurden die Tage vom 13. bis 16. August in Aussicht genommen. Die endgültige Entscheidung darüber, sowie über das Ausstellungslokal trifft das Direktorium des Landesverbandes, welches in den Osterferien nach hier kommt. Ferner wurden die verschiedenen Ausschüsse gewählt, um beizutreten ihre Vorarbeiten und Vorbereitungen für die Ausstellung beginnen zu können. Zum Schluß hielt Herr Holst-Ripsdorf einen interessanten Vortrag über: „Die Bienen in Dichtung, Sitte und Volksglauben“.

Es herrscht vielfach die Ansicht, daß mittellose junge Leute, die sich in Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst befinden, als sogenannte „Königsfreiwillige“ in das Heer eingestellt werden dürfen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Jeder junge Mann, der einjährig-freiwillig dienen will, muß eine obrigkeitlich bescheinigte Erklärung beibringen, daß die Kosten, die beim Dienst als Einjährig-Freiwilliger entstehen, entweder von ihm selbst, seinem gesetzlichen Vertreter oder einem Dritten getragen werden. Ohne diese Erklärung ist die Einstellung zum einjährig-freiwilligen Dienst ausgeschlossen. Ausnahmen sind nicht vorgesehen. Dagegen kann den bei einer Truppe zu Fuß bereits eingestellten Einjährig-Freiwilligen — dies ist besonders zu beachten — ausnahmsweise Geld- und Brotverpflegung, unter besonderen Umständen auch Bekleidung, Ausrüstung und Quartier gewährt werden, wenn sie durch nicht vorauszusehende Umstände, z. B. Tod des Vaters, die Mittel zum weiteren Unterhalt verloren haben. Die Entscheidung hierüber steht den Generalkommandos zu. Die zahlreich bei den Militärbehörden eingehenden Gesuche junger Leute um „Einstellung als Königsfreiwillige“ können demnach gesetzlich keine Berücksichtigung finden und müssen ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Aus Lübau wird folgendes Schulgeschichtchen als wahr mitgeteilt: An der Tür der untersten Anabenklasse klopfte es. Der Lehrer geht hinaus und findet draußen einen kleinen Knirps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, diesem mit wichtiger Miene versichert, daß er Östern bei dem Lehrer in die Schule eintrete; vorher möchte er aber dem Unterricht gern einmal beimohnen. Mit einem Nicken weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mühsam bis zum Schluß des Unterrichts verharrt. Als der Unterricht zu Ende ist, äußert der Kleine beim Verlassen des Zimmers auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dohn Schulegehn dos war 's mer ircht wull noch amol überlähn.“

Reichenbach i. V., 14. Februar. Im Verlaufe eines Streites, der angeblich aus Eifersucht entstanden war, verlegte auf der Dorfstraße in Reichenbach der etwa 40 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Gänzel aus Mählwand die Fabrikarbeiterin Pauline Lasstod, seine Geliebte, durch Messerstiche in die Brust so schwer, daß sie alsbald ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen — es handelte sich u. a. um einen Stich in die Herzgegend — sind schwer, doch nicht lebensgefährlich. Gänzel ist inzwischen festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Seiffhennersdorf. Zum Bau des Wasserwerks der Gemeinde Seiffhennersdorf sollen die Erd- und Rohrlegungsarbeiten zu circa 26000 Ifd. Meter Rohrnetz der Ortsleitungen und circa 15000 Ifd. Meter Hausanschlußleitungen vergeben werden. Die Lieferung der Leitern, sowie der Armaturen hierzu bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Neugersdorf. Um die durch den Weggang des Herrn Günther freigeordnete Stellung des Schuldirektors an der hiesigen unteren Schule haben sich 37 Herren beworben. Es sind dies 15 Rektoren bzw. Direktoren, 15 Lehrer und Oberlehrer, 5 Sprachlehrer, je 1 Kandidat rev. min. und der Pädagogik.

Tagesgeschichte.

Berlin. Zu der bevorstehenden Zentenarfeier der Friedrich-Wilhelm-Universität wird auch die Stadt Berlin eine Jubiläumsgabe darbringen. Der Magistrat hat beschlossen, 200000 Mark zur Begründung einer Stiftung für Reisestipendien an Studenten der Berliner Universität zu schenken und diese Summe bereits in den neuen Etat eingestellt.

Bei der Drucklegung der preussischen Wahlrechtsvorlage wurden nach einer Berliner Korrespondenz ganz außerordentlich strenge Maßnahmen getroffen. Die Drucksachen und Vorlagen, welche dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen, werden bekanntlich in der Reichsdruckerei hergestellt. Als nun die neue Wahlrechtsvorlage vor etwa 14 Tagen dort in Druck gegeben wurde, ließ die Direktion auf höhere Weisung der als „streng geheim“ bezeichneten Drucksache eine besonders strenge Aufsicht zuteil werden. Fast ununterbrochen wurde die Arbeit der Drucklegung von einem Regierungsrat beaufsichtigt. Die Manuskripte der Wahlrechtsvorlage sind sehr klein zer-

schritten worden, um den vielen Sehern den Inhalt unverständlich zu machen und den Kreis der Wissenden übersichtlich zu gestalten. Diese ungewöhnliche Maßnahme dürfte auf frühere Vorkommnisse zurückzuführen sein, insbesondere darauf, daß im Jahre 1896 der Amnestieerlaß des Kaisers bereits vorzeitig im „Vorwärts“ veröffentlicht werden konnte. Der pflichtvergessene Beamte wurde trotz strengster Untersuchung damals nicht ermittelt.

Gegen einen Massenstreik als Protest gegen die preussische Wahlrechtsvorlage haben sich die Gewerkschaften erklärt. Das ist sehr erfreulich, denn tun die Gewerkschaften nicht mit, so ist der von der sozialdemokratischen Parteileitung geplante Massenstreik ein Schlag ins Wasser. Daß für derartige Dinge die Gewerkschaften ausschlaggebend sind, beweist der ständige Rückgang der sozialdemokratischen Mitglieder.

Sozialdemokratischer „Erfolg“. Als kürzlich bei der Einbringung der preussischen Wahlrechtsvorlage Herr von Bethmann-Hollweg seine Rede begann, wurde er mit lauten Pfuirufen empfangen. Die Abgeordneten, die mit diesen Rufen einen bisher nicht gewohnten Ton in die Verhandlungen des Hauses brachten, wurden ja schließlich überdönt und zur Ruhe gebracht. In der Folge aber dürften ihre Bemühungen, sich unliebsam bemerkbar zu machen, keinen anderen Erfolg haben als den, daß sich das ihnen von der Rechten zugerufene „Hinaus!“ zu einer sinngemäßen Geschäftsordnungsbestimmung verdichtet. Das Organ der Konservativen, die „Kreuzzeitung“, schreibt wenigstens: „Den Versuchen der sechs sozialdemokratischen Mitglieder, unter dem Schutze der Immunität die Revolution zu predigen und die staatlichen Autoritäten zu beschimpfen, scheint die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses noch nicht gewachsen zu sein; sie ist auf solche Elemente nicht berechnet und wird dem „Fortschritt der Zeit“ angepaßt werden müssen. Es darf sich nicht wiederholen, daß der oberste Staatsbeamte, wenn er eine Vorlage der königlichen Regierung zu vertreten kommt, minutenlang durch Toben und Schimpfen sozialdemokratischer Abgeordneter am Reden verhindert werden kann, und wir haben zu der Mehrheit des Abgeordnetenhauses das Vertrauen, daß sie Mittel und Wege finden wird, den Gesetzen des politischen Anstandes auch in diesem Parlamente unbedingte Geltung zu verschaffen.“ Auch von anderer Seite wird die baldige Verschärfung der Geschäftsordnung gefordert. Der Seniorenkonvent des preussischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Montag bereits über diese Anregungen, eine Ergänzung der Geschäftsordnung zu veranlassen. Vorläufig wurde von einem gemeinsamen Vorgehen des Seniorenkonvents Abstand genommen, sodas es den Parteien überlassen bleibt, zu dieser Frage selbständig Stellung zu nehmen. — Aber auch in anderer Beziehung haben die Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhause einen großen „Erfolg“ gehabt bei dem Versuche, Agitationsreden zu halten und die sachlichen Beratungen aufzuhalten. Man wird wahrscheinlich auch in Erwiderung auf den Mißbrauch der Zeit des Abgeordnetenhauses mit Reden nach Art der Liebknechtischen in der Folge die Sozialdemokraten weniger oft zu Worte kommen lassen als bisher. Das aber sind auch die einzigen Wirkungen, welche die sozialdemokratischen Kräfteleistungen bisher hervorgebracht haben.

Ein vortreffliches Wort. Eine wohlverdiente Aktion erteilt, wie die „Sächs. Korresp.“ berichtet, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hofmann in Saalfeld (Sachsen-Meiningen) einem Fortbildungsschüler, der sich an ihn in Sachen einer Maßregelung gewandt hatte, im Briefkasten des „Volksblattes“. Er schreibt: „Sie richten an mich die briefliche Anfrage, ob Sie gezwungen seien, Ihren Lehrer zu grüßen! Hier die Antwort: Jeder anständige Mensch grüßt, wenn er einen anderen trifft, den er kennt, und er grüßt ihn auf alle Fälle zuerst, wenn er der Ältere ist. Sie als Fortbildungsschüler haben also, wollen Sie sich nicht von allen anständigen Menschen der Angezogenheit zeihen lassen, in erster Linie die Pflicht, Ihren Lehrer zu grüßen. Gab der Mann Ihnen eine schlechte Zensur, so wird er dazu berechtigt gewesen sein, denn die Orthographie Ihres Briefes läßt vermuten, daß Sie auch in anderen Fächern nicht gerade ein Held sind. Eine gute Schulbildung aber ist in den allermeisten Fällen die beste Grundlage für die spätere Existenz. Machen Sie also Ihren Lehrer, die Ihr Bestes wollen, den Beruf nicht noch extra schwer. Sie sind noch zu jung, um die Tragweite Ihrer Handlungen ermessen zu können; später werden Sie über Ihre heutigen Annahmen, die Ihnen das Leben verbittern und vereiteln, anders denken. Ein Junge in Ihrem Alter soll kein Traumbuch, er darf aber auch kein Frechling sein. Wer gegen den Lehrer sich unbotmäßig betragt, ist auch in der Familie kein guter Sohn. Richten Sie also künftig ihr Verhalten so ein, daß Lehrer und Eltern Freude haben, nicht Aerger. Wenn diese Antwort anders aussieht als Sie sich einbildeten, so ist das Ihre Schuld. Hoffentlich aber werden diese Zeilen von Ihnen und manchen anderen Ihrer Altersgenossen nicht nur gelesen, sondern auch beachtet. Dann haben sie ihren Zweck voll erfüllt.“

Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück ist in München kaum mehr zu sehen. Auf eine Anregung im bayerischen Reichsrat, das unbeliebte Geldstück wieder einzuziehen, hat der bayerische Finanzminister erklärt, daß sich die Regierung Bayerns von Anfang an gegen die Einführung dieses Geldstückes ausgesprochen habe.

Die Zunahme der Klöster in Bayern ergibt sich auch aus dem soeben herausgekommenen Schematismus des Bistums Passau. In dieser Diözese bestehen nunmehr 88 Frauenklöster und klösterliche Niederlassungen. Ende

1885 gab es deren nur 16. Die Seelenzahl ist seither von 328136 auf 354136 gestiegen. Die Hälfte davon ist nach der allgemeinen Landesstatistik als weiblich anzusehen. Es hat sich demnach im Bistum Passau seit 1885 die weibliche Bevölkerung um 8%, die Zahl der Frauenklöster aber um 450% vermehrt.

Halle, 14. Februar. Bei den Ausschreitungen, die sich gestern mittag anlässlich der Wahlrechtsdemonstrationen ereigneten, wurden neun Verwundete in die Klinik gebracht, von denen drei schwer verletzt waren. Die Polizei nahm 80 Verhaftungen vor, ließ jedoch am Abend sämtliche Verhaftete wieder frei. Eine Kompagnie Infanterie wurde anlässlich des Zusammenstoßes beim Stadttheater alarmiert, kam jedoch nicht zum Eingreifen, da die Volksmenge inzwischen zerstreut worden war.

Büdeburg, 15. Februar. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsbericht ist der Zustand der Fürstin-Mutter Hermine von Schaumburg-Lippe hoffnungslos. In der Nacht haben sich Anzeichen der bevorstehenden Auflösung bemerkbar gemacht.

München, 16. Februar. Das bayrische Abgeordnetenhause hat heute zum neuen Malsteuergegesetz die Einführung des Deklarationszwanges beschlossen, wonach nunmehr jede Brauerei verpflichtet ist, den Extraktgehalt ihres Bieres öffentlich bekannt zu geben und in den Schankstätten anzuschlagen. Ermittelt eine Kontrolluntersuchung der Steuerbehörde, daß das Bier dünner ist, als die Brauerei angegeben hat, so ist die Steuerbehörde befugt, den Namen der Brauerei und die Tatsache der Verdünnung des Bieres in den Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Strasbourg. Das unter dem Vorhise des kaiserlichen Statthalters gebildete Komitee beabsichtigt keine öffentlichen Sammlungen zur Unterstützung der im Auslande durch Hochwasser Geschädigten, sondern eine Aktion zur Vinderung der Schäden, die durch das Hochwasser in Elsas-Lothringen entstanden sind. Ein bezüglicher Aufruf wird in den reichsständischen Blättern veröffentlicht.

Deisterreich. Wie die „Bohemia“ meldet, ist gegenwärtig in Prag eine Massenaktion von Lieferanten der böhmischen Landesregierung im Zuge, um durch Ueberreichung von Klagen die Bezahlung der ausstehenden Forderungen vom Lande zu erzwingen. Die Aktion geht von Prager Bauunternehmern aus, deren Forderungen für durchgeführte Landesbauten allein etwa eine Million Kronen betragen sollen. Die Lieferanten wurden nämlich mit der Befriedigung ihrer Geldansprüche darauf verwiesen, daß dies erst nach der Landtagslagung geschehen könne. Da nun die Landtagslagung fruchtlos verlaufen ist, erhalten die Lieferanten nach den Beschlüssen des Landesauschusses keine Auszahlungen.

St. Moriz, 14. Februar. Der deutsche Gardeleutnant Seiffert hat den Versuch, die Alpen im Ballon zu überfliegen, nunmehr glücklich durchgeführt. Nach mehrwöchigen Versuchen unternahm er den Flug mit dem Ballon Berlin. Bei Mailand ließ er einen Brief aus dem Ballon fallen, in dem der Finder aufgefordert wird, nach St. Moriz zu telegraphieren, daß an Bord alles wohl sei. Der Ballon stieg bis zu einer Höhe von 6400 Metern, wo 36 Grad Kälte herrschten und landete 15 Kilometer hinter Mailand.

Frankreich. Immer härter greift die Indisziplin in der französischen Handelsmarine um sich. Der Zentralauschuss der Reederei beklagte in seiner letzten Sitzung eine ganze Reihe besonders schwerer Fälle. So verweigerte am 25. Januar die Besatzung des Paketbootes „Cortie“ die Abfahrt, weil das Meer zu stürmisch sei. Der Kapitän mußte sich fügen, obwohl das Wetter den Aufbruch gar nicht rechtfertigte. Auf einem anderen Paketboot stellten die Schweizer mitten in der Meerenge von Messina unter den schwierigsten Verhältnissen plötzlich die Arbeit ein, sodas die Offiziere zu Kohlenkauf und Schiffsreisen greifen mußten.

Gegen die Schiffsabgaben macht nun auch Frankreich mobil. Nach einer Meldung aus Paris bespricht der Temps die Bedeutung der Schiffsabgaben für Frankreich. Das Blatt fährt dabei aus, daß neben Holland auch Frankreich an dem geplanten deutschen Wasserabgabengesetz interessiert sei, weil ein Teil der Mosel während ihres Laufes durch Frankreich schiffbar sei. Bei den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen über diese gefehliche Neuerung könne Frankreich nicht übergangen werden.

England. Ein großes lentbares Militärluftschiff, welches in den letzten Monaten in aller Stille gebaut worden ist, machte in der Laffans-Ebene Flugversuche. Der Ballon hat die Form eines Schiffes und bewegte sich anscheinend mit großer Leichtigkeit und Sicherheit; auch die Schnelligkeit war eine befriedigende. An Bord dieses englischen Luftkreuzers befanden sich Oberst Capper und drei andere Passagiere.

England. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Tanger telegraphieren, daß zwischen Anhängern Abdul Affis' und Truppen Muley Hafids bei Dufola ein Kampf stattgefunden habe, wobei die letzteren unter schweren Verlusten geschlagen wurden. Das Schlachtfeld liegt zwischen Casablanca und Masagan. Ueberhaupt würden die Truppen Muley Hafids, heißt es weiter, von den Parteigängern des Abdul Affis, die wiederum eine sehr rührige Tätigkeit entfalten, überall geschlagen, wo sie ihnen entgegentraten.

„Daily Express“ erzählt, daß die Admiralität sich entschlossen habe, Delfenerung in der Kriegsflotte einzuführen. In den letzten Jahren sind damit zahlreiche Versuche, namentlich bei kleineren Schiffen, gemacht worden, die sämtlich die besten Resultate ergaben, sodas man auf

Grund
Admiral
dieses
Wafon
worden
nach
samme
Arbeit
Z
Note
den
sagt
fände,
G
allmä
wufh
Rund
dieser
nachg
halten.
N
soll k
gegan
welche
Bestra
N
noch
glegt,
wande
linien
Burea
der g
Schiff
Moyb
Rafitz
bedsp
im le
Zahl
und l
licher
und
von t
von J
Vorja
eine J
im le
noch
York
N
Rohle
Ergeb
gegen
die v
der S
E
chines
station
wegun
tore
S
gierba
hatte
Rafat
straße
gier
Mann
Regie
„Rap
Nach